

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **29 (2006)**

Heft 2-fr: **Le canton d'Argovie en toute sécurité**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Skelettfunde im Freibad Letziggraben in Zürich-Albisrieden

Denkmalpflege und Archäologie der Stadt Zürich, Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, 8021 Zürich

Im Vorfeld der Sanierung des von Max Frisch erbauten Freibades führte die Stadtarchäologie Zürich von Januar bis April 2006 eine Grabung durch. Die Fundstelle auf dem ehemaligen Galgenhügel von Zürich ist seit langem bekannt. Bereits 1838 untersuchte hier die Antiquarische Gesellschaft Zürich römische Gebäudereste. Wie die aktuelle Grabung ergab, gehören diese zum Her-

renhaus eines römischen Gutshofes mit einem Grundriss von gut 20 x 40 m. Weniger Interesse brachten die damaligen Forscher für den Galgen auf, der seit dem 14. Jahrhundert an dieser Stelle überliefert ist. Das Hochgericht war 1810 letztmals für eine Hinrichtung verwendet und 1831 abgebrochen worden. Zeitgenössische Darstellungen zeigen eine dreieckige Konstruktion mit gemauerten Säulen und Querbalken, an denen die Delinquenten aufgehängt wurden. Die Grabung 2006 erbrachte Hinweise auf den Standort des Galgens an der ehemals höchsten Stelle des Hügels. In der Nähe lagen die Skelette von drei Hingerichteten,

die eilig und ohne Sorgfalt auf dem Galgenhügel verscharrt worden waren. Die Umgebung des Galgens diente auch als Wasenplatz, an dem verendete Tiere, vor allem Pferde, «entsorgt» wurden. In einem peripheren Bereich kam schliesslich eine bis anhin unbekannte frühbronzezeitliche Fundstelle zum Vorschein, die viel Keramik ergab.

„Andreas Motschi

